

Z

Wir empfehlen fürs Lager und bitten auch im Schaufenster auszustellen:

El-Correï

Reinhard Hofer

Die Geschichte eines Idealisten

Mit Titelblatt von **Fidus**.

Br. *N* 4.—, geb. *N* 5.—.

Bethesda

Roman

Mit Titelblatt von **M. M. Th.**

Br. *N* 4.—, geb. *N* 5.—.

Dieses feingeistige Buch hat sowohl bei dem Publikum als bei der Presse ein lebhaftes Interesse erregt, da es in die Literatur eine **neue** Note bringt. Die konservative Presse hat den Roman **schroff abgelehnt**, ein Beweis, dass neues Leben die Anschauungen der Autorin durchpulst. — Das **Berliner Tageblatt** gab unter dem Übertitel „Lehrergeschichten“ El-Correi's Werk den **ersten** Platz. Man schrieb dort: Reinhard Hofer vertritt das Ringen der jungen Lehrerschaft nach Befreiung von der konventionellen Schulnorm, die an der freien Entfaltung der Kräfte hindert und die Kinder um einen grossen Teil der ihnen zustehenden geistigen Güter bringt. —

Die Post, Berlin: Das vorliegende Werk ist völlig ethischen Charakters.

Deutsche Warte, Berlin: Alles in allem das Werk einer genialen Persönlichkeit.

Münchner Allgemeine Zeitung: Ein ernster Geist spricht aus diesem Buch und lässt uns die alte Wahrheit, dass der Weg eines Idealisten im Leben ein Dornenweg ist, nicht als sentimentale Phrase, sondern als eine schmerzliche Erkenntnis empfinden. Man kann wohl mit Idealen, aber nicht von ihnen leben. Was bleibt uns übrig, als der Wirklichkeit Zugeständnisse zu machen, in vielem zu resignieren, am Ende zu kapitulieren vor der Notwendigkeit, gleichwie Reinhard Hofer es tun muss! Doch trägt sich das Schicksal leichter, wenn wir Welt und Menschen mit der ruhigen Klarheit und dem überlegenen Geiste betrachten, wie es El-Correï hier tut. Gerade das philosophisch-reflektierende Element gibt ihrer Darstellung den eigensten Reiz. Der Roman erhebt sich durch gedankliche Schönheiten, Kunst der Charakterisierung, Adel des Empfindens und vornehme Form weit über das Niveau reiner Unterhaltungslektüre.

Auch über diesen Roman gehen die Urteile der Presse auseinander und zwar schreibt man einerseits (Literarische Warte, München): ein Vergleich mit Arthur Schnitzlers Leutnant Gustl.

Freilich: El-Correï's „Bethesda“ ist noch viel dekadenter. Der Roman ist eine neue, aber bedeutendere Auflage von Bille, ein Offiziersroman, kasernenmässig roh und brutal, irreligiös, voll sexueller Szenenschilderungen, sprachlich ziemlich gewandt, psychologisch manchmal arg weitschweifig sezierend und reflektierend; die vier Hauptpersonen: Lea, Käthe, der Graf und Newik stören die Einheit. Bethesda führt nach Sodoma, wir lehnen den Roman ab.

Und das Wiener Abendblatt vertritt die andere Partei: Wir haben gegenwärtig auf dem erzählenden Gebiete eine weibliche „Moderne“, die einen sehr unerquicklichen Eindruck macht. Ein hysterischer Grundzug ist das gemeinsame Merkmal dieser Erzählerinnen, die mit besonderer Vorliebe pathologische Erotik schildern. Die Verfasserin des vorliegenden Romans, El-Correï, ein Pseudonym, unter dem sich eine jugendliche Dichterin verbirgt, ist von dieser Manie nicht angekränkt. Eine so grosse Rolle bei ihr auch die Liebe spielt, sie ist nicht das Um und Auf des Lebens. Die Dichterin hat Verständnis für die realen Gestaltungen des Daseins. Ihr jüngster Roman „Bethesda“ beweist sogar, dass es etwas Höheres gibt als die lodende Flamme der Erotik: die Arbeit für die Allgemeinheit. Anfangs allerdings hat man den Eindruck, als ob uns wieder eine jener militärischen Geschichten vorgesetzt würde, die jetzt wie Pilze nach einem Regen emporschiessen. Aber der Leutnant Arnim, der eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Leutnant im „Zapfenstreich“ hat, wird rasch zu einer Episodenfigur herabgedrückt, und an seine Stelle tritt tüchtiges, arbeitsfreudiges bürgerliches Element in den Vordergrund. Die Autorin versteht es, ein Stück modernes technisches Leben mit ausserordentlicher Anschaulichkeit zu schildern. Dass der moderne Techniker, so zerstörend auch die Liebe in sein Leben eingreift, daran nicht zu Grunde geht, sondern durch alle Herzensnöten zur Überzeugung sich durchringt, dass in der altruistischen Wirksamkeit die Krönung unseres Daseins liegt, das ist der gediegene Kern in diesem Buche. Der Roman hat nur zwei weibliche Gestalten: die eine — ein norddeutsches süßes Mädel — ist schablonenhaft gehalten, die andere Figur hingegen — eine Malerin — ist überaus fein und dabei doch eindringlich gezeichnet. Die Verfasserin hat mit ihrer jüngsten Schöpfung die Erwartungen, die sie mit ihrem Roman „Reinhard Hofer“ erregte, nicht getäuscht.

Wir bitten, diese Bücher nicht auf Ihrer Auslage fehlen zu lassen und stellen Ihnen zur Komplettierung Ihres Weihnachtslagers Exemplare à cond. zur Verfügung.

Barbestellungen auf beifolgendem rosa Zettel rabattieren wir bis 1. Dezember mit 33 $\frac{1}{3}$ % und 7/6 (auch gemischt).

Hochachtungsvoll

Leipzig, Ende Oktober 1904.

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. 71. Jahrgang.

Lotus-Verlag.

1223